

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Mitteilungen an unsere zur Fahne einberufenen Beamten & Arbeiter**

**Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Preßhefe-Fabrikation  
Vormals G. Sinner <Karlsruhe>**

**Karlsruhe-Grünwinkel, Nr. 1.1914(16.Sept.) - 125.1918(10.Dez.);  
damit Ersch. eingest.**

1.10.1914 (No. 3)

**urn: urn:nbn:de:bsz:31-56019**

## Mitteilungen

an unsere zur Fahne einberufenen Beamten und Arbeiter.

---

Nr. 3.

Karlsruhe-Grünwinkel, den 1. Oktober 1914.

---

### Haltet aus im Sturmgebraus!

Tausende haben wohl in den letzten Wochen diese Worte voll Begeisterung hinausgesungen, von Tausenden hallt es täglich wieder. Und fürwahr, nichts ist wichtiger in dieser schicksalsschweren Zeit, als aushalten und durchhalten. In erster Linie gilt das wohl jenen, die berufen sind, Deutschlands Ehre und Existenz mit dem Schwert zu verteidigen. Uebermenschlich sind die Entbehrungen und Strapazen, die unsere tapferen Truppen im Felde zu ertragen haben. Groß, ungeheuer groß sind die Anforderungen, die an jeden Einzelnen gestellt werden und aushalten in dem Sturm der uns umtobt, sind die Worte immer wieder, die unsere Heere zusammenschweißen zu einem Block, an dem die Wucht der Feinde zerschellen wird. Riesengroß ist alles was dieser gigantische Völkerkampf gezeitigt. Millionenheere stehen sich gegenüber, um sich niederzuringen und wohl dem Heer, das bauend auf seine gerechte Sache, bereit ist, jedes Opfer willig auf sich zu nehmen und aushalten bis zuletzt. Der Sieg muß mit ihm sein.

Haltet aus! gilt aber auch denjenigen, welchen es nicht vergönnt ist, aktiv für das Vaterland zu streiten. Groß ist die Not und nicht zu zählen die Wunden, die uns dieser Krieg schlägt. Auch hier gilt es zusammenzustehen Mann für Mann und aushalten. Jeder tue, was in seinen Kräften steht, wir müssen durch.

Die große Zeit hat ein großes Volk gefunden. Was vor wenigen Wochen keiner zu denken wagte, ist urplötzlich vor uns erstanden: Ein einig Volk. Hinweggefegt ist alles was uns trennte. Deutsch sein, heißt heute alles. Einig ist Volk und Heer, einig in dem Gedanken, den uns aufgezwungenen Kampf durchzuführen und auszuhalten bis zuletzt, das Vaterland einer glorreichen, sicheren Zukunft entgegenzuführen.

Lieb Vaterland, magst ruhig sein!

---

### Mein Deutschland.

Dir hat die Stund nun geschlagen,  
Den Weltenbrand hältst Du nicht auf  
Und Deutschlands Söhne sollen tragen  
Die Waffen kühn zum Heldenlauf.

Daß Du in Eintracht und in Frieden  
Bisher den deutschen Fleiß gekrönt,  
Zum Neide hat's den Feind getrieben,  
Der frech das Völkerrecht verhöhnt.

Man hat Dir in die Hand gezwungen,  
Das Schwert, Du hast es nicht gewollt,  
Nun hat Dein Volk sich aufgeschwungen  
Und tausendfach der Donner rollt.

Dein stolzer Aar reckt sein Gefieder,  
Ein Kriegsgeschrei erfüllt die Welt,  
Und deutsche Söhne, deutsche Brüder,  
Begeistert ziehen sie ins Feld.

Das Schwert gilt der gerechten Sache:  
Wohlan, hinaus zum heil'gen Krieg.  
Uns ist der Kampf, doch Gott die Rache,  
Mit ihm erkämpfen wir den Sieg.

## Die allgemeine Lage.

### Im Westen:

Gegen die französischen und englischen Heeresmassen, die in Frankreich gegen uns stehen, konnte der entscheidende Schlag noch nicht geführt werden. Doch deuten alle Nachrichten darauf hin, daß bald große Dinge zu erwarten sind. Schon ist der gewaltige Festungsgürtel, der sich von Verdun bis Belfort hinzieht, bei Verdun durchbrochen und auch auf der weiteren Schlachtlinie weicht der Feind da und dort zurück. Unsere Stellungen sind derart, daß ein Mißlingen der großen Streiche für uns ausgeschlossen ist. Der Feind kämpft den Verzweiflungskampf und furchtbar wird die Abrechnung für ihn werden.

In Belgien geht es auch unaufhaltsam vorwärts. Bereits singen unsere schweren Belagerungsgeschütze vor dem letzten Bollwerk Antwerpen ihre eigenartige Melodie und bald wird auch dort die deutsche Flagge wehen.

### Im Osten:

Ganz besonders gut geht der Kampf gegen Rußland. Zwei mächtige Armeen, geschlagen und vernichtet, verließen in wirrer Flucht deutschen Boden, über 120 000 Gefangene zurücklassend. Bereits ist ein russisches Gouvernement von unseren Truppen besetzt und vor russischen Festungen donnern deutsche Kanonen. Auch dem in Oesterreich eingedrungenen russischen Riesenheer scheint es nunmehr ungemütlich zu werden. Die vereinigte deutsch-österreichische Armee hat mit Energie die Offensive ergriffen. Starke Kavalleriedivisionen sind geschlagen und der allgemeine Rückzug der Russen wird gemeldet. Möge sie hier das gleiche Schicksal ereilen wie in Ostpreußen.

### Erfolge zur See:

Hat schon der unvergleichliche Siegeszug der deutschen Armee der Welt mächtigen Respekt abgerungen, so brachten erst recht die einzig dastehenden Erfolge unserer Flotte Erstaunen und Bewunderung. Englands Uebermacht zur See war wohl der bedeutendste und stärkste Faktor, mit dem unsere Feinde rechneten. Sogar manche deutsche Zweifler mögen bangend

an eine Begegnung der deutschen und englischen Marine gedacht haben. Doch wie schnell sind diese Zweifel geschwunden. Wie schnell haben unsere herrlichen blauen Jungen aufgeräumt mit der Fabel der englischen Unbesiegbarkeit und Alleinherrschaft zur See.

Kühne Streifzüge weniger deutscher Kreuzer unterbinden den englischen Welthandel. Sagenhaft, wie der fliegende Holländer, tauchen sie auf, heute hier und morgen dort, Furcht und Schrecken verbreitend überall. Viele englische Handelsschiffe im Großen und Indischen Ocean wurden von ihnen versenkt und die Mannschaft gefangen. Aber auch in heimischen Gewässern wird der Feind aufgesucht und gestellt. Hat doch das deutsche Unterseeboot „U 9“ drei englische Panzerkreuzer innerhalb 2 Stunden zum Sinken gebracht. Die über 2000 Mann starke Besatzung fand größtenteils den Tod in den Fluten, während das deutsche Boot unversehrt den heimatlichen Hafen erreichen konnte. Geradezu niederschmetternd wirkt die Kunde von den englischen Niederlagen in London. Für England selbst bedeutet das der Anfang vom Ende. Es mag den kaltberechnenden Drahtziehern in England eigen zu Mute sein, daß ihre aufgesetzte Rechnung aber auch gar nicht stimmen will. Die einzigen Erfolge, die England auf sich buchen kann, sind die Ueberfälle auf unsere schutzlosen Kolonien und das soll ihnen doppelt und dreifach heimbezahlt werden. Auch sonst krieselt es ganz bedenklich in England. Um Soldaten zu werben werden Angestellte und Arbeiter entlassen, damit sie, durch Not gezwungen, gefügiger werden. Die englische Arbeiterpartei erläßt bereits einen flammenden Protest gegen die Art und Weise der englischen Kriegsführung und auch aus den englischen Kolonien kommen Nachrichten, die erkennen lassen, daß Englands Sache nicht gut steht.

Für Serbien lauten die Nachrichten tröstlos. Das Heer ist durch die Oesterreicher geschlagen und teilweise aufgerieben worden. Hunger, Pest und Cholera tun das ihrige, um das Schicksal dieses Volkes zu besiegeln.